

Hoyack

11 Vorträge

- - IX. VORTRAG - -

Vorlesung gestern besprochen von der Konzeptionsweise in die gilt
sticht Folten, haben aufmerksamen gemacht, wie es derjenige ist,
welcher nach der Gestalt der Menschheitsentwicklung zu handeln
sich eignet. Es ist dabei geschildert worden, wie der Mensch
durch gewisse Maßnahmen befähigt zu der intuitiven Erkenntnis
als zur Intuition und zur intuitiven Erkenntnis, dass man
nicht nichts hätte als das, was gestern beschrieben worden ist,
wenn man nichts zur Verfügung hätte als die Methoden die man zur

- - IX. VORTRAG - -

29. Nov 1916

kenntnis, das nach einer aussergewöhnlichen Zeit von einem schaf-
geschaffen dem menschlichen Geiste zu wirklichen Erfahrungen
aufsteigt. Auch, der man ist in gegenwärtigen Menschheitszustand
nicht angewiesen darauf, was man intuitiv erlangt mit seiner
Geist, wenn man darauf angewiesen sein wird, werden die Gesetze
andere sein, wenn man dann bewusst in die geistige Welt eintritt
den kann, aber nur wenn man etwas in Hilfe kommt. Wir haben
nicht davon gesprochen, wie sich für den, der in einer geistigen
wicklung begriffen ist, das Innere, was für die geistigen Kräfte
te des Schiefen kennen. Wenn der Mensch die Welt nicht sieht,
während seiner Entwicklung, dann würde er lange brauchen die er
aufmerksam würde auf die feinen Erscheinungen, welche sich ein-
stellen.

Im Schlaf kommen ihm Kräfte zu Hilfe, welche die Lotosblumen ausbilden. Während man sie ausbildet im Schlafleben, werden aus höheren Welten Kräfte zugeführt, dass sich in der Tat nach einer verhältnismässigen kurzen Zeit, wenn man so gearbeitet hat, dass man ~~man~~ immer wieder zu symbolischen Vorstellungen seine Zuflucht genommen und ein reiches Seelenleben hat, nach und nach wirkliches Erleben der geistigen Welt einstellt. Die imaginative Erkenntnis setzt den Menschen instand, in die geistige Welt hineinzusehen. Der Mensch muss verhältnismässig lange zu seinem Gemüte sprechende Symbole oder gewisse Formeln in sich einschliessen, in innerer Versenkung erleben. Dann wird er merken, im Lauf des Tages, dass vor seiner Seele etwas steht, was auch so auftritt, wie die Sinnbilder, die er sich gebildet hat, die er wie Blumen oder Steine vor sich hat; Wirkliche Sinnbilder werden vor ihm auftreten. Man lernt schon im Laufe der Zeit, in der man sich vorbereitet durch die Sorgfalt, mit der man selber Sinnbilder bildet, woran man wahre und falsche Bilder unterscheidet. Man muss seine eigenen persönlichen Empfindungen und Leidenschaften ausschalten, wer sich geübt hat darin, nicht Dinge wahr zu halten, weil es ihm gefällt, der weiss im Anblick eines solchen Sinnbildes unmittelbar zu unterscheiden: das ist etwas Wahres, das etwas Falsches.

Es tritt etwas ein, was man nicht anders bezeichnen kann als Denken mit dem Herzen. Das ist etwas, was sich im Laufe der Entwicklung ergibt. Der Mensch hat im gewöhnlichen Leben das Gefühl, dass er mit dem Kopfe denkt, mit den geistigen Organen, dem Gehirn; ein ganz anderes Gefühl hat man dann gegenüber jenem Denken, das eintritt, wenn man etwas weiter gekommen ist. Man hat das Gefühl, als wenn das, was im Kopfe lokalisiert war, im Herzen lokalisiert. Es ist nicht das wirkliche Herz, sondern die 12 bl. Lotosblume, die eine Art Denkorgan wird. Dieses Denken unterscheidet sich auch von dem gewöhnlichen Denken sehr stark. Um zu einer Wahrheit zu kommen, muss man Ueberlegung haben, man geht von einem Punkt aus, dann logisch weiter, und nennt das, wozu man kommt, eine Erkenntnis.

Anders ist es, wenn man die Wahrheit erkennen will gegenüber dem, was eben beschrieben worden ist als Sinnbilder. Man hat sie vor sich, wie man Gegenstände vor sich hat. Das Denken für sich kann nicht mit dem Kopfdanken verwechselt werden. Ob man etwas zu sagen hat über die höheren Welten, das ergibt sich unmittelbar. Dieses Unmittelbare ist das charakteristische des Herzensdenkens. Es giebt nicht viele Dinge, die sich vergleichen lassen. Aber wir wollen etwas herausziehen. Vorzugsweise sind es diejenigen Ereignisse, bei denen uns der Verstand stehen bleibt,

die wir so empfinden, wie wir die Dinge der höheren Welt empfinden. Irgend einem Ereignis tritt man gegenüber, das blitzartig vor uns steht. Kein äusserer Gedanke mischt sich zwischen Ereignis und Schreck. Das unmittelbare Ereignis ruft den Effekt hervor. Durch den Anblick einer Handlung kann man in Zorn geraten. Wenn der Verstand dann angewendet wird, handelt man anders. Dieses Erlebnis, wofür auf den 1. Eindruck eine Handlung folgt, lässt sich vergleichen mit dem, was er in der höheren Welt erlebt. Wenn man anfängt viel logisch zu kritisieren über diese Erlebnisse, dann ~~verteilt~~ ^{reibt} man sie, sie laufen fort. Durch gewöhnliches Denken bekommt man das Falsche heraus. So notwendig es ist, dass man über dieses gewöhnliche Denken sich erhebt zu ~~einem~~ ^{nein} unmittelbaren Erfassen, muss man doch jene notwendige Grundlegung vornehmen, weil man mit seiner Empfindung irren würde. Man ist nicht fähig, richtig in den höheren Welten zu urteilen, wenn man nicht das verstandesmäßige Denken gelernt hat. Es finden manche Menschen Gründe genug, sich der gewöhnlichen Logik zu entschlagen. Wenn man die gewöhnliche Logik doch vergessen muss, braucht man sie doch nicht erst durchzumachen. Aber man wird ein anderer Mensch, wenn man die Denkschulung durchgemacht hat. Man erlebt auch an dem logischen Denken etwas, eine gewisse Art von Gewissen, ein logisches Gewissen. Dann bekommt man ein gewisses Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber Wahrheiten. Unwahrheit ist in den höheren Welten nicht möglich. --

Es liegt Ursache vor, das Denken beim Aufstieg in die höheren Welten ausser acht zu lassen, denn der Mensch erlebt 3 Stufen: Er kann stehen auf derjenigen Stufe, auf der die grösste Zahl der Menschen steht, dass ihm ein unmittelbares, natürliches Gefühl sagt, was recht oder unrecht ist. Der Mensch lässt sich zumeist leiten von diesem unmittelbaren Gefühl zu dem, was wahr oder falsch ist. Wie Wenige geben sich Mühe nachzudenken über die heiligen Güter. Dadurch, dass sie in eine bestimmte Gemeinschaft hineingeboren sind, haben sie ein ungetrübtes Gefühl mitbekommen, z.B. das Christentum für richtig zu halten, und nicht den Islam. Ueber so etwas nachzudenken, führt einen zu wirklichen Lebenserkenntnissen. Ueber das, was die Menschen für wahr oder falsch halten, entscheidet ein ursprüngliches Gefühl, bei der weitaus grössten Mehrzahl der Menschheit. Die 2. Entwicklungsstufe ist diejenige, dass der Mensch anfängt nachzudenken. Was da in Kritik auftritt, ist die Reaktion des Intellekts gegen das, was man ungeprüft durch den Verstand nach dem Gefühl hingenommen hat. Diese menschliche Tätigkeit über das, was einem anerzogen ist, sehen wir herrschen in dem, was wir die Wissenschaft in heutigen Sinne nennen. - Das ist im Wesentlichen eine Arbeit derselben Seelenkräfte, welche eben charakterisiert worden sind. Die äusseren Wahrnehmungen werden mit Hilfe des Verstandes zu Gesetzen kombiniert, daraus entsteht die intellektuelle Wissenschaft. --

Es giebt 2 Entwickelungsmomente des Menschen. Der Mensch kann für gewisse Fürwahrhaltungen stehen; er hat ein Gefühl, das ihm aus Angeborenheit und bei der Erziehung zugekommen ist. 2. spricht ausser diesem Gefühl der Verstand, die Intelligenz. Das 3. ist das Denken des Herzens. Nun aber weiss der, der Selbstschau hält, dass diese Intelligenz eine ganz bestimmte Eigenschaft hat. Diese Eigenschaft muss sie haben; sie wirkt ertötend, auslöschend auf das Gefühl. Wer würde nicht wissen, dass alle blosser Verstandestätigkeit das Gefühl ertötet?

Daher auch die Scheu derjenigen Menschen, welche aus ursprünglichen Fühlen heraus einen Zug nach dieser oder jener Wahrheit haben, vor dem Versengenden und Verdorrenden solcher Glaubenswahrheiten. Wenn aber diese Scheu so weit geht, zu sagen: Wir wollen uns also hüten vor allem Denken, so bleiben sie in unmitttelbarem aber unentwickeltem Gefühlsleben, und können nicht hinauf kommen in die höheren Welten. Die Erlebnisse werden auf niederster Stufe stehen bleiben, man muss sein Denken schulen, etwas arbeiten, was für den, der sich in die höheren Welten hinauf entwickelt, als Uebung von Nutzen ist. Keiner wird auf die Intelligenz ein Loblied singen, weil man damit in der höheren Welt über Dinge entscheiden kann. Das kann man nicht. Wer kombinierte mit logischem Denken in der höheren Welt, würde nur windige Wahrheiten zustande bringen, Wahrheiten die wenig tief gegründet sind.

Während das logische Denken sich im Physischen als nützlich erweist, in der Botanik, Baukunst, Medizin, hat die Intelligenz für die Höhere Entwicklung nicht diese Bedeutung, sie ist wie das Schreibenlernen. Es hat erst dann eine Bedeutung, wenn man darüber hinausblickt. Solange wir schreiben lernen, können wir unsere Gedanken durch die Schrift nicht ausdrücken. So ist das Denken; man muss eine Zeit lang verwenden, auf eine gewisse Schulung, im logischen Denken, aber man muss das alles wieder abgestreift haben, um zum Denken des Herzens überzugehen. Es bleibt ihm eine gewisse Gewissenhaftigkeit, eine Gewöhnung in bezug auf das Fürwahrhalten in höheren Welten. -

¹Es wird nicht jedes beliebige Sinnbild als wirkliche Imagination für wahr halten oder denken, sondern er wird die innerliche Kraft haben, an die Realität heranzutreten um sie recht zu deuten. Gerade deshalb ist das logische Denken nötig. Man muss ein Gefühl dafür haben, dass irgend etwas wahr oder falsch ist. Während man im gewöhnlichen Leben Ueberlegungen anstellt, muss man in den höheren Welten unmittelbar entscheiden können. Ausserdem ist es eine gute Vorbereitung für unmittelbare Entscheidung, wenn man sich das angewöhnt, was in sehr geringem Masse vorhanden ist. Im gewöhnlichen Leben werden Menschen Schmerz empfinden, wenn man sie sticht, aber fragen wir, wie viele Menschen wirklich etwas Aehnliches empfinden wie Schmerz, wenn irgend Jemand etwas Törichtes behauptet. --

Das ist für viele Menschen etwas recht Erträgliches. Wer sich zu einem unmittelbaren Gefühl entwickelt, sodass das unmittelbare Erlebnis der Wahrheit eintritt, muss sich trainieren, dass ihm ein Irrtum wehe tut, Schmerz bereitet, dass ihm die Wahrheit Lust und Freude macht. Das ist abgesehen von allen Uebrigen, strapariös, damit hängt zusammen das Aufreibende der Vorbereitung in die höhere Welt. Gleich^{gültig}zeitig vorübergehen an Irrtum und Wahrheit ist bequem, aber wenn man Zeitung liest, empfindet man gewöhnlich nicht Schmerz gegenüber dem Unwahren, Hässlichen, Bösen, wenn es in unserer Umgebung auftritt, nicht Lust gegenüber dem Wahren, Guten, Schönen; das gehört aber zur Trainierung dessen, der sich Denken des Herzens angewöhnen will. Dann aber gehört noch etwas dazu: wenn man nämlich in die imaginative Welt aufsteigt, wenn man das empfindet, was einer höheren Welt angehört, muss man sich etwas aneignen, was man im gewöhnlichen Leben auch nicht hat, nämlich in neuer Weise denken über einen Widerspruch oder etwas Zusammenstimmendes. Im gewöhnlichen Leben wird mancher empfinden, dass 2 Behauptungen einander widersprechen. Dennoch kann durchaus im gewöhnlichen Leben uns das entgegentreten, dass 2 Menschen ganz Verschiedenes erleben; wenn der eine es schildert, kann es ganz anders sein, als wenn der andere es schildert, und dennoch können beide recht haben. Einer erzählt: Ich war an einem Ort, dort war gesunde Luft, dort bin ich frisch geworden; der 2.: dort bin ich

ganz von Kräften gekommen, ein höchst ungesunder Ort. Der 1. war ein robuster Mensch, der abgearbeitet war, er kann die dortige scharfe ~~Luft~~ gesunde Luft erfrischend finden. Ein kränklicher Mensch kann die frische Luft nicht vertragen und kommt herunter. Beide haben Recht, entgegengesetzte Behauptungen lassen sich vereinigen. Nun wird die Sache viel zusammengesetzter, wenn man in die höheren Welten aufsteigt. Es kommt vor, dass jemand in einem Vortrage eine Ausserung hört, in einem anderen Vortrag ~~et~~ was anderes. Er legt den Massstab an, den man gewöhnlich anlegt. er sagt: das kann nicht wahr sein, es widerspricht sich. Jemand hat gehört, dass, wenn der Mensch heruntersteigt zu einer neuen Geburt, das Astralische mit einer riesigen Geschwindigkeit sich den Ort aufsucht, wo es sich verkörpern will. In dem Cyclus wurde gesagt, dass der Mensch lange mitarbeitet an dem, was er zuletzt antrifft in der Familie. Das scheint widersprechend. Dennoch ist beides wahr. Wenn man einen Vergleich wählen will, so kann man den Widerspruch folgendermassen lösen: Jemand hat sich durch 4 Tage sorgfältig etwas zugeschnitzt; am 7. Tage kann er es nicht mehr finden, er sucht herum. Etwas Aehnliches ist es beim Verkörpern. Weil die Erlebnisse in den höheren Welten so kompliziert sind, ist es möglich, dass unmittelbar in dem Moment, wo er sich mit dem physischen Körper vereinigen will, er ihn nicht findet, weil eine Verdunkelung des Bewusstseins eingetreten ist.

Man muss immer gewärtig sein des Umstandes, dass, wenn man irgend wo einen Weg verfolgt, dann stellt sich einem eine Sache in einem bestimmten Bilde vor. Hat man ein genügend starkes Gefühl erworben, dass man der Wahrheit dieses Bildes zustimmen kann, so kann es vorkommen, dass, wenn man zu einem anderen Zeitpunkt einen ähnlichen Weg verfolgt, man zu einer anderen Imagination kommt, der dem unmittelbaren Gefühl entspricht. Das ist wahr, das muss man wissen. Das wird dadurch gelöst, dass man im gehörigen Moment darauf aufmerksam gemacht wird, und dann das richtige Verhältnis zu der Sache gewinnt, z.B. wenn man sein Ich in den höheren Welten sucht. Wir haben geschildert, wie man ausserhalb seines Ich auf dasselbe zurückschaut. Man kann das Ich verschiedene Male aufsuchen, und kommt zu verschiedenen Bildern. Wenn man herantreten würde mit den gewöhnlichen Erfahrungen, könnte man ganz verwirrt sein, dass man immer etwas Anderes ist. Die Sache verhält sich so, dass in dem Augenblick, wo man durch jene Schulung in die imaginative Welt eingeht, und sein Ich im Bilde sieht, man sich klar sein muss, dass man 12 verschiedene Bilder seines Ich sehen kann. Es giebt diese 12 Bilder des Ich; wenn man von 12 verschiedenen Standpunkten zurückschaut auf sich selber, hat man seinen vollständigen Ichbegriff. Es verhält sich mit dieser Anschauung des Ich von aussen deshalb so, weil es etwas ist, was sich abbildet in dem Verhältnis der 12 Sternbilder zur Sonne. -

In jedem Sternbilde hat es eine andere Kraft; wie die Sonne von 12 verschiedenen Standpunkten aus unsere Erde bescheint, so beleuchtet sich das menschliche Ich von verschiedenen Standpunkten aus, wenn es zurückblickt aus der höheren Welt. Es ist notwendig, dass wir nicht zufrieden sind mit einem Standpunkt, man muss in die Lage kommen, der Verwirrung auszuweichen; dann wird man ihr ausweichen, wenn man sich abgewöhnt, dass das einseitige Betrachten das einzige Heil des Menschen ist. Unter unseren Menschen sind solche, die sind Materialisten usw. . Derjenige, der sich zu einem wirklichen Erkennen vorbereiten will in die höheren Welten, muss sagen: Der Materialismus hat eine gewisse Berechtigung. Das Denken in materiellen Gesetzen müssen wir uns aneignen, aber nur anwenden auf die materielle Welt, nicht auf die geistige. Der Materialismus erklärt auch den Mechanismus der Bewegung der Sterne nach materialistischen Gesetzen. Der Fehler liegt darin, dass man glaubt, alle Welt erklärt zu haben. Häckel macht nicht den Fehler, dass er in bezug auf diejenigen Dinge, die er kennt, seine Erklärungen macht; damit hat er viel genützt. Wer aber Dinge einmischt, die anderer Natur sind, gleicht den 2 Dämonen in der Uhr. Es ist nützlich, sich materialistisches Denken anzueignen, aber nur für ein bestimmtes Gebiet. Für ein anderes Gebiet muss man spirituelles Denken haben. --

Ebensowenig wie man eine Uhr mit Dämonen erklären kann, ebenso wenig kann man das Denken erklären mit Vorgängen im Gehirn. Die Ermüdung wird erklärt durch Ansammlung von Vergiftungszuständen. Von Ermüdung durch Seclenerlebnisse sagt er gar nichts. Ebenso ist es mit Monismus und Monadologie. Wenn man Harmonie sucht, führt man alles auf abstrakte Einheiten zurück. Zuletzt haben Sie etwas, was dann gar nichts mehr enthält. Ein Herr ging darauf aus, die Welt in einigen Sätzen zu erklären. Mit 2 Sätzen erkläre ich den ganzen Kram. In 2 abstrakten Sätzen wollte er alle Erscheinungen zusammenfassen. Das ist die Einseitigkeit der monistischen Erklärungen. Alle Gedanken einer Erklärung müssen zusammenkommen. Der monadologische Gedanke ist, dass man ausgeht von einem Punkt und zu den verschiedensten Formen kommt. Man muss objektiv das Richtige herausfinden. Man muss anschauen die Dinge von den verschiedensten Gesichtspunkten aus. Es ist wenig Verständnis vorhanden für ein solches sich Hineinbegeben in das Sachliche. Wer es versucht, kann ein Liedchen davon singen, wie merkwürdig sich die Welt verhält zur Verleugnung eines Meinungsstandpunktes. So habe ich versucht, Nietzsche zu schildern, wie man ihn schildern muss, wenn man ansich herausfährt und in ihn hinein. Beim nächsten Buche hiess es: Wer Nietzsches Anhänger ist, muss alles von seinem Standpunkte aus sehen.

Wer untertaucht in Häckel und den Häckelismus schildert, muss Häckelanhänger sein. Aus sich heraus gehen, objektiv schildern, mit den Augen eines andern sehen, das führt zur umfassenden Weisheit. Man schult sich, um dann die Möglichkeit zu haben, in die höheren Welten hinaufzukommen. In dem Augenblick, wo man seine eigene Meinung hineinträgt, hat man ein Trugbild vor sich. Um zum Denken des Herzens zu kommen, müssen wir die Kraft haben, aus uns herauszugehen und von aussen auf uns zurückzublicken. Wer im normalen Bewusstsein steht, steht auf einem bestimmten Platze, er weiss, was er sagt. "Das bin ich" ist die Summe dessen, was er ist. Wer hinaufsteigt, muss aus sich herausgehen und sich sagen können: das bist du. Das frühere Ich muss ~~ich/der~~ ein Du werden können. Das muss ein Erlebnis werden können, es kann erreicht werden durch bestimmte Schulung. Dann kommt man dazu, mit dem Herzen Gefühle denken zu dürfen. Die wahren Darstellungen aus den höheren Welten gehen aus dem Herzensdenken hervor. Es sieht aus, als ob es logische Darstellungen wären. Was mit dem Herzen erlebt ist, muss ungegossen werden in Gedankenformen, dass es verständlich wird. Das ist der Unterschied mit subjektiver Mystik, die schliesst sich ab, geht niemand etwas an. Was solche Mystik ist, ist entstanden aus der Möglichkeit, Imagination zu haben in den höheren Welten und diese zu ordnen mit dem Denken des Herzens.

Damit ist das Andere verknüpft, dass in den Wahrheiten aus den höheren Welten etwas hängt vom Herzblut. Mögen sie sich noch so abstrakt ausnehmen, sie sind unmittelbar an der Sache selbst erlebt, es hängt daran Herzblut. Was aussieht wie eine Vision ist etwas, was vor uns steht als der Ausdruck eines Geistig-Seelischen, wie das Rot an der Rose der Ausdruck für die materielle Rose ist. Der geistige Schauer richtet das Auge auf die imaginative Welt, und es tönt ihm aus dem Dunkel der imaginativen Welt heraus Wärme oder Kälte, Gefühl, das ist nicht eine blosse Vision, es ist der Ausdruck eines geistig seelischen Wesens. So lebt man sich in die Wesenheit hinein. Man muss sich mit den Wesenheiten selber verbinden. Dadurch ist alles Forschen in den höheren Welten verbunden mit der Hingabe der eigenen Persönlichkeit, man wird intensiv mitgenommen, man steckt in den Dingen drin, man muss Gutes und Böses, Wahres und Falsches in den Wesen erleben. Man muss den Irrtum nicht nur anschauen, man muss ihn mit Schmerzen erleben, das Abscheulichste muss man erleben. Dass man sich aber durch die geschilderte Schulung aufschwingt, so mitzuerleben das Gute, Wahre, Schöne, das Böse, Irrtümliche, Hässliche, das hilft einem dazu, nicht gefangen zu werden vom Hässlichen, Bösen usw. . . .

Durch das Denken des Herzens kann man unterscheiden das, was man in der geistigen Welt erlebt hat und dann umprägen muss in Gedankenformen, fühlt man so, als ob man an einen Hügel träte, der

